

Beiträge zur Geschichte der Landwirthschaft bei den Griechen. II.

Die wichtigste Aufgabe, welche der Forschung nach den Bestandtheilen der Eclogen zufällt, besteht darin, das Verhältniss der byzantinischen Sammlung zu Anatolius zu ermitteln.

Von den uns zu Gebote stehenden Hilfsmitteln, der syrischen Uebersetzung und den griechischen Textcitaten, bediene ich mich zunächst der letzteren. Es liegt auf der Hand, dass man die gewünschte Aufklärung nicht erwarten kann von den zahlreichen Citaten, in denen der Redactor des Sammelwerkes sich unmittelbar auf die Anatolius'schen Quellen beruft mit Unterdrückung des Namens seines Gewährsmannes. Der Schlüssel, wenn er überhaupt gefunden werden kann, muss dort gesucht werden, wo Anatolius selbst citirt wird. Da dies nur in zwei (bezeichnender Weise nicht weit von einander stehenden) Eclogen geschieht, ist die Auswahl nicht gross; unschwer und kurz auf jeden Fall die Entscheidung. Ergebnisslos bleibt die Prüfung der Erwähnung in XIII 12, einer Sammlung von Recepten gegen Fliegen. Wenn dort § 3 beginnt mit Ἀνατόλιος δέ φησιν, so folgt daraus zwar, dass § 1—2 nicht aus Anatolius stammen, weiter aber auch nichts. Irre ich nicht, so giebt uns den gewünschten Aufschluss XIII 4, welche Ecloge hier unverkürzt ihren Platz finden mag.

Περὶ μῶν κατοικιδίων. Παξάμου.

(1) Οἱ μῦες ἀναιροῦνται ἔλλεβόρου μετὰ ἀλφίτων παραβληθέντος, ἢ σικύων ἀγρίων τὸ σπέρμα (lies τοῦ σπέρματος) μετὰ ἔλλεβόρου μέλανος καὶ κολοκυνθίδος καὶ ἀλφίτων. (2) καλακάνθου δὲ καὶ ὀριγάνου καὶ σελίνου σπέρματος καὶ μελανθίου θυμιωμένου φεύζονται. ἐὰν δὲ κονίαν δρυϊνήν παραθῆς τῇ τρυμαλιᾷ, κονιαζόμενοι ψωριῶσι καὶ ἀναιροῦνται. (3) ἐὰν ῥίνημα σιδήρου μίξας μετὰ ζύμης ἀπόθοιο ὅπου πλεονάζουσι, γευσάμενοι ἀπολοῦνται. (4) εἰ δὲ θέλεις τυφλῶσαι τοὺς μῦς, τιθύμαλλον κόψας μετὰ ἀλφίτων καὶ οἰνομέλιτος μίξας παράθου αὐτοῖς, φαγόντες γὰρ τυφλωθήσονται. (5) ὁ δὲ Ἄνα-

τόλιος καὶ Ταραντίνος ἐν τῷ περὶ-σιτοβόλου περὶ τῆς τῶν κατοικιδίων φθορᾶς τοῖς αὐτοῖς κέχρηται φαρμάκοις. (6) ἐὰν δὲ ἓνα πιάσας ἐκδείρης αὐτοῦ τὴν κεφαλὴν καὶ ἀπολύσης, οἱ λοιποὶ φεύξονται. καὶ βάτου ρίζης μετὰ βουτύρου καὶ ἄρτου καὶ τυροῦ μιγέντος (lies μιγείσης), γευσάμενοι ἀπόλλυνται. (7) τινὲς δὲ ἑλλέβορον λευκὸν καὶ κυνοκράμβης φλοῖον κοπέντα καὶ σησθέντα σὺν ἀλφίτοις καὶ ψοῖς καὶ γάλακτι μάζαν ποιήσαντες εἰς τὰς τρυμαλιάς αὐτῶν ἐμβάλλουσι. (8) μύες φεύξονται αἱματίτου λίθου θυμωμένου καὶ μυρικής χλωρᾶς καπνιζομένης. (9) Ἀνατόλιος δὲ φησι· βαλὼν εἰς λεκάνην χαλκῆν ἀμόργην καὶ ἐν μέσῳ τοῦ οἴκου ἀποθέμενος νυκτός, πάντας τοὺς μύας συνάξει. ἐν τοῖς ἄλλοις ὡς ὁ Δίδυμος καὶ αὐτός.

Wenn es noch eines Beweises bedürfte, dass in der That die Anatolius'schen Quellen lediglich durch dessen Vermittlung in die Eclogen gelangt sind, so würde ihn das erste Citat unsers Kapitels Ἀνατόλιος καὶ Ταραντίνος liefern (vgl. S. 68 A. 1). Der blosse Umstand sodann, dass Anatolius hier wie 12, 3 in der Mitte einer Ecloge citirt wird, beweist, dass der Eclogist aus nicht-Anatolius'schen und Anatolius'schen Bestandtheilen die einzelnen Abschnitte zusammensetzte. In unserm Kapitel sind offenbar § 1—4 aus einer nicht-Anatolius'schen Quelle geflossen, denn sonst hätte die Bemerkung in § 5, dass die bis dahin angeführten Mittel sich mit denen des Anatolius-Tarentinus deckten, keinen Sinn.

Dass auch § 6—8 nicht aus Anatolius genommen sind, erhellt daraus, dass der letztere wieder § 9 redend eingeführt wird. Nach der Mittheilung des in der Vorlage dieser Ecloge also fehlenden Anatolius'schen Receptes folgen dann zum Schluss des Abschnittes die wichtigen Worte ἐν τοῖς ἄλλοις ὡς ὁ Δίδυμος καὶ αὐτός. *Bei den andern (Mitteln gegen Mäuse) bietet er (Anatolius) dasselbe wie Didymus*¹. Paraphrasirt: *Aus Anatolius habe ich nur das eine Mittel (§ 9) herzusetzen brauchen, weil derselbe sich sonst mit Didymus, den ich hier ausgeschrieben habe, deckt*.

¹ Ich fasse ὡς ὁ Δίδυμος als Zwischensatz und ergänze λέγει nach καὶ αὐτός, so dass καὶ 'auch' dem vorhergehenden ὡς entspricht und αὐτός auf Anatolius geht. Weniger gut scheint es mir, καὶ αὐτός mit 'ebenfalls' wiederzugeben und zu Didymus zu ziehen, wobei 'ebenfalls' überflüssig wird, und wir die Bezeichnung des mit Didymus verglichenen Schriftstellers vermissen. Für die sachliche Interpretation entsteht aus der zweiten Auffassung keine Aenderung.

Nur dann konnte der Redende über Anatolius hinweggehen mit der Bemerkung, dass dieser sich mit Didymus decke, wenn er selbst den letztern ausgeschrieben hatte. Die ganze Ecloge stammt also, von § 5 und § 9 abgesehen, trotz des Lemma Παζάμου aus Didymus. Aus der Art, wie Didymus dem Anatolius gegenübergestellt wird, aus der Thatsache, dass beide sich in dem Abschnitt nahezu deckten¹, und dass der Redactor es hier vorzog, Didymus auszuschreiben, obwohl Anatolius ein wenig mehr bot: aus alledem ergibt sich, dass die Compilation des Didymus derjenigen des Anatolius in ihrer Bedeutung für die Eclogen an die Seite zu stellen ist. Die hier von dem Redactor gegebene Notiz über sein Verhältniss zu seinen Vorlagen ist deshalb so werthvoll, weil sie das Gepräge der Selbstrechenschaft trägt²: sie giebt ersichtlich die zufällig einmal auch zu Papier gebrachte Richtschnur an, nach welcher der Sammler die Eclogen zusammenstellte. Aus diesem Grunde ist es auch gestattet, ohne den Vorwurf vorschnellen Verallgemeinerns auf sich zu laden, von diesem einen zufällig bezeugten Fall aus auf den Grundsatz zu schliessen, dem der Redactor durchgängig folgte. Vorausgesetzt dass ihm nicht noch andere unmittelbare Vorlagen zu Gebote standen — was zwar an sich unwahrscheinlich ist nach dem Verfahren in XIII 4, aber hinsichtlich der sonst noch genannten Quellschriftsteller einer Untersuchung bedarf — so wissen wir jetzt, dass er jede Ecloge entweder aus Anatolius oder aus Didymus nahm, und jedesmal die Angaben des einen durch die abweichenden des anderen zu vervollständigen bemüht war³.

¹ Ein Bestätigung für Photius' Wort über Anatolius (vgl. S. 61 A. 3 und S. 92) bibl. cod. 163 και οι άλλοι δὲ τῶν τὰς γεωργικὰς πραγματείας συγγραμμένων σχεδόν τι τὰ αὐτὰ περὶ τῶν αὐτῶν, ὅσα ἐμὲ εἶδέναι, ἀποφαίνονται, οὐκ ἐπὶ πολλοῖς δὲ διαφωνοῦσιν.

² Nur als solche ist sie überhaupt zu begreifen, da der Leser sonst durchaus im Unklaren gelassen wird über das Verhältniss der Eclogen zu ihren Vorlagen.

³ Wo Didymus oder Anatolius innerhalb einer Ecloge citirt werden, würden wir für die Frage nach der Herkunft des Abschnittes insofern einen Anhalt haben, als bei einem Citat des ersteren der zweite die Grundlage der Ecloge bilden müsste, und umgekehrt. Demnach wären XIII 12, 1—2 von Didymus, denn § 3 wird eingeleitet mit Ἀνατόλιος δὲ φησιν. Wahrscheinlich gehören auch § 4—5 dem ersteren, es wäre aber nicht unmöglich, dass der Compiler aus der indirecten Rede von § 3 in die directe übergeht, also auch § 4—5 aus Anatolius stammen. XVI 22 wird § 1 und § 3 Didymus citirt, § 2 (in directer Rede also!)

Um die litterarische Stellung des Landwirthschafters Didymus zu bestimmen, steht uns leider nur Suidas' dürftige Angabe zu Gehote: Δίδυμος, 'Αλεξανδρεὺς' γεωργικὰ ἐν βιβλίῳς ιε'. Es ist der an sechster und letzter Stelle erwähnte Schriftsteller dieses Namens. Trotz ihrer Kürze müssen wir dankbar für diese Bemerkung sein, da sie uns die Heimath des Verfassers und die Buchzahl seines Werkes überliefert. Didymus' Compilation übertraf also diejenige des Anatolius um drei Bücher¹.

Weiter, so scheint es zunächst, kommen wir mit Hilfe eines Serviuscitates (Verg. Aen. III 64): dicta autem est cyparissus, ut

οὐ μίγνυται δὲ ἡ κάμηλος οὔτε μητρι οὔτε ἀδελφῇ wohl aus Anatolius, dem wohl auch § 4—9 gehört. Inhaltlich entsprechen § 4—6 dem § 3. Ueber die erste Person in § 7 und § 9 später. Die übrigen Citate von Didymus stehen sämmtlich im zehnten Buche, welches wohl also in seiner Grundlage aus Anatolius stammt, wie das dreizehnte umgekehrt aus Didymus. X 11, 1 kam also wohl aus Anatolius, da Didymus § 2 redend eingeführt ist, womit die Ecloge schliesst; 20, 1—2 Anatolius, 3 Didymus (citirt); 38, 1—2 Anatolius, 3 fortgefahren ὡς περ δὲ ἀνωτέρω εἶρηται, πάνυ χαίρει ἡ βοῖά τῃ μυρσίνῃ, ὡς ὁ Δίδυμος ἐν τοῖς γεωργικοῖς αὐτοῦ διδάσκει· ἀμέλει φησὶν κτλ. Das erste ὡς περ von Anatolius (verweist auf X 29, 5), das zweite ὡς vom Compiler, der die Bemerkung aus Didymus damit anflückt. Deutlicher kann die Fuge nicht zu Tage liegen; § 4 wird Didymus noch einmal genannt, weil der aus Anatolius genommene Satz καλῶς οὖν ἡ βοῖά ἐγκεντρίζεται εἰς μυρσίνην καὶ εἰς ἰτέαν am Anfang von 4 das zweite Didymus-Citate von dem ersten trennt; 43 nur aus den Worten bestehend τὸ ζίζυρον φυτεύεται καὶ ἔξ ὀρήκων ἀπὸ μέσου τοῦ δένδρου λαμβανομένων, ὡς ὁ Δίδυμος ἐν τοῖς γεωργικοῖς αὐτοῦ φησι. Wie man aus καὶ sieht, ist die Bemerkung als Zusatz zu einem heute nicht mehr vorhandenen Abschnitt aus Anatolius gedacht. 76, 1—8 Anatolius, 9 Didymus (citirt), 10 Florentinus (ὁ δὲ Φλωρεντῖνος φησὶ κτλ.), 11 τὰ δὲ μυραππίδια καλῶς ἐμφυλλίζεται εἰς μῆλα, ὡς ἐκ τῆς πείρας μεμάθηκα (Schluss). Ueber die erste Person, welche die Frage nach der Herkunft schwieriger zu machen scheint, später. 84, 1—5 Anatolius, 6 Didymus (citirt). 87, 1—5 Anatolius, 6 Didymus (citirt), 7—9 wohl wieder Anatolius (das Psalmenwort als Zauber § 8 steht im Gegensatz zu dem von Didymus verordneten Homervers § 6). 90, 1—2 Anatolius, ?—4 Didymus (zweimal citirt, also wohl zwei verschiedene Excerpte aus ihm), 5 Anatolius.

¹ Bemerkenswerth ist es, dass Didymus, der nach der Häufigkeit seiner Citate den dritten Platz einnimmt (nur Democrit und Florentinus übertreffen ihn), stets mit dem Titel seines Werkes (γεωργικὰ) genannt ist, was bei andern (Florentinus, Diophanes, Tarentinus) nur ausnahmsweise geschieht.

Didymo placet, ἀπὸ τοῦ κύειν παρίσους h. e. ab aequaliter pariendo, quod et ramos pariat aequaliter et fructus. Die Metamorphose XI 4 beginnt nämlich mit den Worten διττὸν αἱ κυπάρισσοι ὄνομα ἔχουσι, χάριτες μὲν διὰ τὴν τέρψιν, κυπάρισσοι δὲ διὰ τὸ κύειν καὶ φύειν παρίσους τοὺς τε κλάδους καὶ τοὺς καρπούς. Zeigt die wörtliche Uebereinstimmung in der Ableitung des Namens, dass der Vergil-Scholias die Metamorphose, welche jetzt in den Eclogen steht, vor Augen hatte? Bei der Gleichartigkeit der im elften Buche vereinigten Verwandlungssagen¹ wäre, wenn man von einer den Verfasser ermitteln könnte, damit auch die Herkunft der anderen festgestellt². Ihr Ursprung aber ist insofern von Bedeutung für die mythographische Litteratur, als die meisten bei den Progymnasmatikern stehen und eine sich in den Homerscholien wiederfindet³.

Aus dem zweiten unter Menanders Namen gehenden Tractat περὶ ἐπιδεικτικῶν wissen wir, dass man zu seiner Zeit die Anbringung solcher rhetorisch gedrechselten Verwandlungssagen, wie es die in den Eclogen stehenden sind, in Prunkreden liebte⁴. Da

¹ Wozu IX 1 die Erzählung von der Entstehung des Oelbaumes tritt.

² Weil von der Cypresse, deren Gestalt nach XI 4 die Töchter des böotischen Eteocles (die Chariten als dessen Töchter auch Theocrit XVI 104) annehmen, Tzetzes eine andere Sage erzählt (schol. ad. exeg. in Iliad. p. 130 ed. Herm.), wonach vielmehr ein ägyptischer Jüngling verwandelt wurde, Pamphilus aber bekanntlich (Galen. XI 792) γοητείας Αἴγυπτίας seinem Kräuterbuch einverleibt: darum ist Didymus Chalkenteros der Verfasser der Eclogen-Metamorphosen und Pamphilus der Vermittler derselben für den Redactor der Eclogen! So folgert M. Schmidt, Didymus p. 365, wo auf Grund der verfehlten Aenderung des im Scholion zu Antoninus Liberalis 23 richtig überlieferten Didymarchos zu Didymus (vgl. Wilamowitz, Antigonus S. 127 A. 5) ein besonderes Werk μεταμορφώσεις des grossen Grammatikers erschlossen ist.

³ Eclog. XI 2 steht Schol. A 14 (vgl. auch West. myth. Gr. p. 366, 36 sq.). Bis auf XI 6 und 19 stehen die Metamorphosen in Westermans mythographi, wie Gemöll bemerkt hat. Ecl. 4; 10; 15; 29 bei Nicolaus aus Myra (p. 387, 15; 381, 29; 377, 1; 376, 4). 17 bei Aphthonius (p. 359, 12). 22; 24 bei Severus aus Alexandria (p. 373, 36; p. 378, 3). 10 unter Libanius Namen p. 381, 17 in erweiterter Form; eine zweite genauer entsprechende Fassung ebenda unter Nicolaus' Namen. Sonst (auch inhaltlich) nicht nachzuweisen sind nur 6 περὶ μυσίνης, und 19 περὶ κρίνου mit der Sage von der Entstehung der Lilie aus der Milch der Hera; zu dem Ursprung der Milchstrasse aus derselben vgl. Eratosth. catast. 44 und Robert proleg. p. 29 sq.

⁴ 'Der Rhetor Menandros' bei Bursian Abh. d. philol.-philos. Kl.

nun die genannte Schrift etwa ums Jahr 270 p. C. verfasst¹ ist, und die Metamorphosen zudem aufs strengste den Hiatus vermeiden und damit der erst um die Mitte des dritten nachchristlichen Jahrhunderts durchgedrungenen Praxis folgen, so wird als Zeit ihrer Entstehung etwa die zweite Hälfte des dritten Jahrhunderts wahrscheinlich². Der Umstand freilich, dass eine der Erzählungen unter Aphthonius' Namen überliefert ist, sagt ebensowenig etwas aus, wie dass eine andere gar unter Libanius' Firma geht³. Wer

d. bayr. Ak. d. W. XVI (1882) 3. Abh. S. 88, 2 (= rhet. Graeci ed. Spengel III 392, 28; Walz IX p. 254) δει δὲ ζητεῖν καὶ τὰς μεταμορφώσεις φυτῶν καὶ ὀρνέων καὶ δένδρων. γέγραπται δὲ καὶ Νέστορι ποιητῇ καὶ σοφισταῖς μεταμορφώσεις φυτῶν καὶ ὀρνέων. τούτοις δὲ τοῖς συγγράμμασιν ἐντυγχάνειν πάνυ λυσιτελεῖ. Unrichtiger Weise hält Bursian die für den Zusammenhang nothwendigen Worte δει . . . δένδρων für eine durch den folgenden Satz veranlasste Interpolation (Spengel hatte nur καὶ δένδρων eingeklammert). Ist vor σοφισταῖς etwa πολλοῖς ausgefallen?

¹ Worin Bursian und A. W. Nitsche (der Rhetor Menandros und die Scholien zu Demosthenes. Berl. Progr. 1883) übereinstimmen; während ersterer als Verfasser des Tractates einen aus Alexandria in Troas lebenden Schriftsteller annimmt — die Heimath des Schriftstellers ist keinem Zweifel unterworfen, vgl. auch Usener Rh. M. N. F. 29 S. 48 —, hält Nitsche an Menander fest.

² Die Begründung strenger Observanz gegen den Hiatus hat von Rohden (de mundi miraculis p. 38) auf Cassius Longinus zurückgeführt. Die vorkommenden Verstöße in den Eclogen sind zu beiseitigen zum Theil mit Hilfe der Parallelerzählungen: Ecl. 2 beginnt Δάφνη Λάδωνος ποταμοῦ ὑπῆρχε θυγάτηρ εὐπρεπεστάτη, Schol. A 14 Λάδωνος τοῦ ἐν Ἀρκαδίᾳ ποταμοῦ Δάφνη ὑπῆρχε θυγάτηρ εὐπρεπεστάτη mit einem neuen Hiatus, man sieht aber, dass durch die Umstellung θυγάτηρ ὑπῆρχεν die Stelle geheilt ist. 4, 2 Γῆ δ' ἔλεούσα τὸ πάθος φυτὰ εὐθαλῆ ὅμοια ταῖς κόραις ἀνῆκε, Nicol. II. Γῆ δ' ἔλεούσα τὸ πάθος ἄνθος ἀνῆκε ταῖς κόραις ὁμώνυμον καὶ τοῖς βλαστήμασιν ὅμοιον; sonst liesse sich auch bei Beibehaltung des Wortlautes in der Ecloge schreiben ἀνῆκεν εὐθαλῆ φυτὰ ταῖς κόραις ὅμοια mit gewählterer Stellung. 17, 3 fehlt der Schlusssatz καὶ ἔρευθος καὶ εὐωδία αὐτῷ ἔκτο τε προσεγένετο bei Aphthonius. Wenn er nicht überhaupt zu streichen ist, was nicht rathsam erscheint, kann man lesen καὶ εὐωδία καὶ ἔρευθος ἔκτοτε προσεγένετο τούτῳ. 24, 3 τοσοῦτον τῇ τελευτῇ ὀνηθείς wofür Severus τῆς τελευτῆς ὀνησάμενος bietet: es ist also in der Ecloge der Genitiv herzustellen (ὀνηθείς möchte ich wegen des gesuchten Gleichklanges zu μεταβληθείς dort stehen lassen). Die sonst noch vorhandenen Hiate sind leicht durch einfache Umstellung zu heilen. Zu der handschriftlichen Ueberlieferung von 29 vgl. Beckh de geop. cod. p. 343.

³ Ueber Aphthonius handelt Paul Schäfer, de Aphthonio sophista,

könnte es heute wagen das von Generation zu Generation sich vererbende Gut der Progymnasmatiker einem bestimmten Autor zuzuschreiben? Bei der vielseitigen Benutzung der kleinen Verwandlungssagen und ihrer gesuchten stilistischen Glätte, vermöge der sie als Muster galten, empfiehlt sich die Annahme, dass eine rhetorischen Interessen dienende Metamorphosensammlung existirt hat, aus der sowohl die Progymnasmatiker wie die Eclogen schöpften. Wenn die handschriftliche Ueberlieferung der einzelnen Erzählungen klar gestellt sein wird, wird es vielleicht möglich sein, mehr zu sagen.

Den Georgiker Didymus (dessen Name als Lemma zu XI 5 περὶ φυτεύσεως κυπαρίσσου erscheint) auf Grund des Servius-citates, das natürlich auf den Chalkenteros geht, zum Verfasser der Metamorphosensammlung zu machen, wird Niemandem beifallen. Ebensowenig selbstverständlich den Chalkenteros, der seine Etymologie des Baumnemens κυπάρισσος wir wissen nicht wo vorgetragen hatte.

In den zwei auf uns gekommenen griechischen medicinischen Sammelwerken des sechsten Jahrhunderts wird je einmal das Achttrollenbuch eines Didymus erwähnt, den Fabricius Bibl. Graeca XIII¹ p. 141 für den Landwirthschafter hielt. Alexander von Tralles giebt Therap. VII cap. 13 Mittel gegen Schluchzen an. Wenn alle rationellen Heilmittel erfolglos blieben, könne man zu übernatürlichen sympathetischen Kuren seine Zuflucht nehmen, welche von dem sehr gelehrten Didymus in seinem ὀκτάτομος genannten Buche empfohlen würden. Und nun folgt eine Anzahl solcher φυσικά aus Didymus¹. Bei

Vratislaviae 1854 (nichts Neues bei Hoppicher, de Theone, Hermogene Aphthonioque progymnasmatum scriptoribus, Wirceburgi 1884). Die Progymnasmatiker Nicolaus und Severus lebten nach Suid. s. v. 480 p. C.

¹ Vgl. Henschel in Schmidts Didymus p. 4 und Alex. v. Trall. hrsg. v. Puschmann Bd. II S. 318 εἰ δὲ πολλῶν καὶ ποικίλων γενομένων ἀπαραμύθητος ὁ κάμνων (εἶη), μηδενὸς τῶν ἀπὸ τῆς τέχνης ἰσχύοντος βοηθῆσαι τῇ δυστροπίᾳ τοῦ νοσήματος, καὶ τοῖς φυσικοῖς περιήτοις οὐδὲν ἄτοπον κεχρησθαι χάριν τοῦ σώσαι τὸν κάμνοντα. καὶ γὰρ ἀσεβὲς ἐστὶ τοιοῦτον παραλιπεῖν καὶ γενέσθαι κώλυσις τῶν εἰς σωτηρίαν συντελούντων τῷ κάμνοντι, ὅποτε καὶ ὁ θειότατος Γαληνὸς καὶ οἱ πρὸ αὐτοῦ τούτοις ἐχρήσαντο. ὁ μὲν οὖν σοφώτατος Δίδυμος εἶπεν ἐν τῇ ὀκτατόμῳ αὐτοῦ βίβλῳ καλουμένῃ. | Φυσικά πρὸς τοὺς λύζοντας. | κάρφος ἢ λιθάριον ἢ κόπριον ἐκ τῆς γῆς ἄρας ἔνθεος ἐν τῇ κεφαλῇ τοῦ λύζοντος λαθὼν αὐτόν, καὶ εὐθέως

Aetius aus Amida (ed. Ven. p. 105 = quatern. 11 ser. 11 cap. XIV), dem Verfasser der sechzehnbücheringen *ιατρικά*, welche

παύεται (besser παύσεται). ἐν δὲ Κυρήνη καὶ τοῦτ' ἔμαθον ἄλλο· ὁ λύζων κρατεῖται ἐν τῇ ἀριστερᾷ χειρὶ (ψήφους) μ' καὶ κατὰ τῆς κεφαλῆς ἐπιτιθέτω, καὶ εὐθὺς παύσεται. καστόριον δὲ περιαιπτόμενον παύει ταχέως. πρὸς τούτοις δὲ καὶ κύμινον δήσας ῥάκει λινῷ περιάψων ἐπὶ τὸν καρπὸν τῆς ἀριστερᾶς χειρός· τοῦτο λέγουσι ποιεῖν τοὺς πρὸς νότον Αἰθίοπας, Κρήτας (δὲ) κρατεῖν ψήφους ταῖς χερσὶ, γρυσὶ καὶ προφρέειν τοῖς μυκτῆροι. τινὲς δὲ καὶ κλάσαντες ἄρτον καὶ ψιχίον λαβόμενοι εἰς τὸ οὖς ἐπιτιθέασι τοῦ λύζοντος σιγῆ, καὶ ὄσφραίνονται καὶ ἀπαλλάττονται. ἄλλοι δὲ πήγανον μετὰ οἴνου ἐψήσαντες ἢ μελικράτου πίνειν διδάσασιν. ἕτεροι σέλινον ἢ καστόριον ἢ δαῦκον Κρητικὸν ἢ ἄσαρνον ἢ νάρδον Κελτικὴν, ἕκαστον ἰδίᾳ ἢ ὁμοῦ παρακελεύονται σὺν μελικράτῳ ἢ (οἴνῳ) ἀποζέσαντες διδόναι πίνειν ἢ σίλφιον ὄσφραίνεσθαι. ἔξαιρέτως δὲ ποιεῖ καὶ ἀναγαργαρισμὸς καὶ κατοχὴ τῶν ὕτων καὶ τοῦ στόματος. πολλὰ δὲ μὴ καταφρονεῖν ἀλλὰ πάντα προσάγειν μετὰ καὶ τῆς ἄλλης θεραπείας, ἣν ἡ τέχνη παρακελεύεται πράττειν. Von den drei Ergänzungen stammt die erste von Goupyl, die beiden andern von mir. Es ist nicht ganz klar, wie weit das Excerpt aus Didymus geht. Da derselbe nur für die Zaubermittel citirt wird, wohl nur bis ἀπαλλάττονται, denn dann folgen natürliche Medikamente. Andererseits bezieht sich der kritisirende Schlusssatz πολλὰ κτλ. auf alles Vorhergehende und nimmt den vor Einfügung des Excerptes aus Didymus ausgesprochenen Vorbehalt auf, so dass darnach das Excerpt bis dahin zu reichen scheint. Wenn Alexander, und vielleicht schon Didymus sagt, Galen habe sich der Amulette bedient, so ist das bei Galens bekannter Geistesrichtung zwar auffällig, entspricht aber den Thatsachen, vgl. Galen. XII p. 208 und p. 573. — Didymus beruft sich auf persönliche Reiseerfahrungen in Kyrene. Auch die Aethiopen müssen erhalten. Zu dem mystischen Spiel mit Zahlen (er empfiehlt ja 40 und 3163 Steinchen), das auf Grund reichern Materials noch näherer Aufklärung harret, vgl. Wessely, über die Zahl 99 i. d. Mittheil. aus d. Samml. d. papyri Erz. Rainer I S. 113.

Der Titel von Didymus' Werk *ὀκτάτομος*, der zunächst nur buchhändlerisch ist — etwa *περὶ ἱατρικῆς* überschrieben, könnte es also in der dem Alexander vorliegenden einen Ausgabe 8 Bücher enthalten haben — kann auch wie ähnliche Bildungen auf *-βιβλος* und *-τευχος* vom Schriftsteller selbst gewählt sein, um ein Werk mannigfachen Inhaltes zu bezeichnen. Vgl. Birt, Buchwesen S. 43 f. und S. 117. Oder wollte etwa Didymus ein Gegenstück zu Ostanes' *ὀκτάτευχος* (Euseb. praep. ev. I, 52 p. 42a Vig.) liefern? Bei seiner Sinnesart wäre die Absicht denkbar. Der compilerische Charakter des Werkes, den das Excerpt verräth, passt durchaus zu dem Bilde, welches wir uns aus Ecloge XIII 4 von seinen *γεωργικά* machen. Beides waren wüste Compilationen.

von Photius bibl. cod. 221 dem bekanntern Werke des Oribasius vorgezogen werden, ertheilt Didymus — doch wohl auch in dem Achttrollenbuch — den Rath, den Epileptischen dadurch zu heilen, dass man ihm das Blut der grossen Zehe auf die Lippen streicht¹. Landwirthschaft und Heilkunde liefen in der spätern Zeit des Alterthumes durchaus in einander (vgl. S. 87); unsere Eclogen sind voll von Recepten bei Krankheiten von Mensch und Vieh. Dass der Aberglauben ferner in ihnen eine nicht geringe Rolle spielt, wurde auch schon mehrfach erwähnt (vgl. S. 95 ff.). X 87, 6 ist es gerade Didymus, der gegen das vorzeitige Abfallen der Baumfrüchte ein Amulet mit dem Homerischen Verse E 387² empfiehlt.

¹ Aetius ed. Venetiis 1534 p. 105 (VI cap. 15) Εἰδύμου (richtig verbessert bereits in der Baseler lateinischen Uebersetzung von 1535) διεγερτικά τῶν καταπιπτόντων ἐπιληπτικῶν. ἐὰν διέλης τὸν μέγαν δάκτυλον τοῦ ποδὸς αὐτοῦ ἔξ οἰονδήποτε μέρους καὶ τῷ ἀπορρέοντι αἵματι διαχρίσῃ τὰ χεῖλη αὐτοῦ τοῦ καταπεσόντος, εὐθέως διεγερθήσεται.

² Χαλκῆω δ' ἐν κεράμῳ δέδετο τρισκαίδεκα μῆνας, nämlich Arcs, als ihn Otus und Ephialtes fesselten. Der wunderbare sonst verschollene Naturmythus, den Dione E 385—391 von Ares erzählt, wird auch sonst die Geister beschäftigt haben. In dem grossen von Wessely Denkschr. d. K. Ak. d. Wiss. zu Wien phil.-hist. Cl. XXXVI (1888) 44 ff. veröffentlichten Pariser Zauberpapyrus vv. 468—474 werden sechs (inhaltlich recht bedeutungslose) Iliasverse als Beschwörungsformeln aufgezählt: Θ 424 (469 besteht nur aus den Worten πρὸς φίλου), aus K 193, 564, 421, 572 (diese wiederkehrend im papyrus v. 821—24 und v. 830, die letzten drei zum dritten Male als τρίστιχος Ὀμήρου πάρεδρος v. 2145) und endlich, was für uns wichtig ist, E 385 τλῆ μὲν Ἄρης ὅτε μιν Ὠτος κρατερός τ' Ἐφιάλης. Auch die Kirchenväter nehmen auf den Aresmythus Bezug, freilich um die Nichtigkeit des Gottes zu zeigen, vgl. Clem. Alex. Protr. p. 25 τοῦτον δὲ Ὀμηρος δεδέσθαι φησὶν ἐπὶ μῆνας τρισκαίδεκα, was er folgert aus E 385—87. — Noch einmal wird in den Eclogen ein Homervers (auch aus Didymus?) empfohlen VII 31, 2. Wenn man beim ersten Becher aufsagt Θ 170 τρις δ' ἄρ' ἄρ' ἰδαίων ὀρέων κτύπε μητίετα Ζεῦς, kann man viel trinken, ohne betrunken zu werden. Eine Sammlung aller zu abergläubischen Zwecken verwandten Homerverse wäre wünschenswerth. Nach Wessely Wiener Stud. VIII 117 gehört hierher ein zu Elephantine gefundenes, etwa aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert stammendes Ostrakon, mit den Spuren von M 442—444, wozu W. als Analogon nur citirt Alexander von Tralles hrg. v. Puschmann S. 656 mit B. 95 als Zaubervers, der an ein Goldblatt geheftet werden müsse, zur Zeit, da der Mond in der Wage steht. War auch hier Didymus der Gewährsmann Alexanders?

Ich glaube deshalb, dass auch wir den Mediciner Didymus mit dem Landwirthschafter gleichsetzen müssen. Des hochweisen Didymus' Schriftstellerei trug also einen encyclopaedischen Character: diese Vereinigung grosser ganz äusserlicher Belesenheit in den verschiedensten Wissensgebieten und crassen Aberglaubens ist die Signatur des Gelehrtenthums der Zeit, welcher wir den 'jüngern' Didymus¹ zuweisen müssen. Einen terminus ante quem

Dem Beschwören mit Homer- und Orphischen Versen in heidnischen Kreisen entsprach in christlichen das mit Bibelworten (vgl. Dieterich Jahrb. f. cl. Philol. Suppl. Bd. XVI 765 f.). Wogegen Johannes Chrysostomus vorgeht (homil. in Matth. 72, 2 = vol. VII p. 703 ed. Benedict. und homil. 8 ad cap. 3 epist. ad Coloss. edit. Cornel. p. 1374). In den Eclogen stehen zwei Beispiele: eines in einem Athem mit dem Homervers genannt X 87, 8 ὁμοίως ἔχει τὸν καρπὸν, ἂν γράφης καὶ προσδῆσῃς εὐφρῶς τῷ δένδρῳ ταῦτα καὶ ἔσται ὡς τὸ ξύλον κτλ. aus dem ersten Psalm, das zweite VII 14 ἀμήχανον τραπήναι ποτε τὸν οἶνον, ἂν ἐπιγράφῃς ἐν τῷ ἀγγεῖῳ . . . ταῦτα τὰ θεῖα ῥήματα· γεύσασθε καὶ ἴδετε ὅτι χρῆστός ὁ Κύριος aus Psalm 34, 8. — Nah verwandt damit ist der Brauch, Amulette mit heiligen Namen zu beschreiben. Auch hier läuft in den Eclogen christliches und heidnisches durcheinander. Von letzterer Art ist, was IX 1, 5 empfiehlt: gegen Kopfschmerz ein Oelblatt mit Ἀθηνᾶ beschrieben um den Kopf zu binden. XIII 5, 4 schreckt die Mäuse mit ihrer Verfluchung auf einem Papier im Namen der Göttermutter. Christlich-gnostisch: XX 18 ἰάω (richtiger ἰάω nach Baudissin) und Σαβαώθ als zauberkräftige Namen, deren sich die Ichthyophagen (der Verfasser des Abschnittes hatte also keine Ahnung von der Bedeutung des Namens für die Gläubigen) beim Fischen bedienen! Bekannt sind die zahllosen gnostischen Amulette, die hiermit beschrieben sind, vgl. auch Wessely, Ephesia Grammata, XII. Jahresber. d. Franz-Joseph Gymn. in Wien S. 13 und Rose Hermes VIII 25 zu Marcellus Empiricus. — Ἀδάμ XIII 8, 4 (= XIV, 5) als schlangenabwehrende Inschrift in den vier Ecken des Taubenschlages wahrscheinlich mit Bezug auf die in den sibyllinischen Orakeln III 24—26 gegebene und auch bei Cyprian und Augustinus sich findende Ausdeutung des Namens auf die vier Himmelsgegenden, vgl. Alexandre II. — Παφαίλ II 19, 1 als Inschrift auf dem Pfluge bringt reiche Ernte.

¹ Bei Suidas kommen in der Benennung der dritte Didymus (νέος) und der sechste, der Georgiker, zu kurz. Bei den anderen vier steht entweder ihr gentile, falls sie Freigelassene waren (Ateius Didymus, Claudius Didymus), oder der Name des Vaters zur Unterscheidung von ihren Namensvettern (Didymus, der Sohn des Didymus und Didymus, der Sohn des Heracleides). Der Georgiker gar ist dadurch ganz problematisch geworden, dass das Prädicat νέος des dritten ebenfalls aus Alexandria stammenden Namensvetters die Existenz eines 'jüngsten'

liefern die Citate bei Aetius und Alexander. Da das dritte Jahrhundert noch Männer wie Florentinus hervorbrachte, werden wir für Didymus dieselbe Zeit wie für Anatolius annehmen, das heisst das vierte oder fünfte Jahrhundert unserer Zeitrechnung.

Berlin.

Eugen Oder.

Didymus aus Alexandria unwahrscheinlich macht. Der jüngere Didymus wird nur erwähnt Et. Gud. 81, 43 s. v. ἀπτηρία für dessen Etymologie. Das Citat würden wir auf das Achttollenbuch des Georgikers führen können, wenn die Angabe besser verbürgt wäre, vgl. E. M. s. v., wo nur eine Handschrift den Namen des Didymus hinzufügt und zwar ohne νόος. Didymus steht dort neben Soranus. Das Verzeichniss der dem jüngeren Didymus von Suidas zuertheilten Werke scheint zum Chalkenteros zu gehören.